

# stadtleben

DAS MIETERMAGAZIN

STADT

## Heißer Draht

Wie die degewo-Schadenshotline arbeitet

Seite 08

KIEZREPORTER



... unterwegs für Sie!

Im Test:  
Mausert sich  
Berlin zur  
Fahrradstadt?

Seite 16

LEBEN

# LASS ROLLEN!



# DER STADTLIBEN-GUIDE

Was die Redaktion bewegt?  
Ein Blick hinter die Kulissen

## News-Ticker

+++ „Einbruchsicherheit ist ein wichtiges Thema“, schrieb der Mieterrat der Redaktion. Auf den Seiten 12–13 gibt es dazu eine Infografik. +++ In der letzten Ausgabe ist uns ein Fehler unterlaufen: Der Architekt der Autobahnüberbauung an der Schlangenbader Straße heißt Georg Heinrichs, nicht Hinrichs. +++ Ihr Mietermagazin ist für den Deutschen Preis für Wirtschaftskommunikation nominiert. +++



## NEU AN BORD

Barbara Schaefer (l.) war in dieser Ausgabe zum ersten Mal als Kiezreporterin für *stadtleben* unterwegs. Die Journalistin hat unter anderem das Buch „Stadtlust – vom Glück, in der Großstadt zu leben“ geschrieben. Dieses Glück fand sie auch bei der Recherche für unsere Titelgeschichte – im Fahrradsattel.

## SCHREIBEN SIE DEN KIEZREPORTERN

[stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de)

## degewo- MIETERFEST

Am 24. August  
im Britzer Garten

**Große Vorfreude**  
Wenn am 24. August die degewo-Mieter in den Britzer Garten strömen, ist die *stadtleben*-Redaktion natürlich auch dabei – und freut sich auf ein **Fest der Lichter**  
Ihre persönliche Einladung erhalten Sie per Post.

**ZEITPLAN**

Einlass  
18 Uhr

Programm  
18–22.30 Uhr

Feuerwerk  
ca. 22.30 Uhr

## PLATZ DER 1.000 LICHTER

Im Britzer Garten wartet ein Programm aus Tanz, Gesang, Akrobatik und Lichtperformances – mit dem preisgekrönten Schattentheater „Die Mobilés“.

## MEERESLEUCHTEN

Am Modellboothafen entspannen Sie in gemütlichen Liegestühlen, bei zauberhaften Illuminationen und mit traumhaftem Ausblick auf den See.

## STERNENLAND

Wissenschaftler und Experten des Planetariums Berlin nehmen Sie mit auf eine Reise durch die Galaxien.

## SAAL DER ILLUSIONEN

Deutschlands bester Illusionist, Peter Valance, testet Ihre Wahrnehmung. Weitere Künstler unterhalten mit Akrobatik, Humor und Tanzmusik.

## GLÜHWÜRMCHENWIESE

Ein Ort für die kleinen Gäste – mit spannenden Spielen und aufregenden Aktionen.



## LIEBE MIETERINNEN, LIEBE MIETER,

was könnte noch besser werden? Darüber denken wir auch bei degewo ständig nach. Doch wir versuchen immer, mit Möglichkeiten, Chancen und Lösungen auf diese Frage zu antworten. Deshalb rufen wir jetzt schon im zweiten Jahr zum Innovationspreis „Smart Up the City“ auf – diesmal können auch Sie als Jury-Mitglied über die Gewinner entscheiden. Mehr dazu auf Seite 6. Verbesserungen hat sich unsere Stadt auch in Sachen Fahrradfreundlichkeit auf die Fahne geschrieben. Wie es darum steht, hat unsere Kiezreporterin für die Titelgeschichte dieser Ausgabe getestet – lesen Sie sie ab Seite 16. Noch spannender als im vorherigen Jahr wird Ihr Mieterfest 2018. Es wird ein Fest der Lichter. Meine Vorstandskollegin Sandra Wehrmann und ich freuen uns darauf, Sie dort zu treffen! Bis dahin, herzlichst Ihr

**CHRISTOPH BECK**  
degewo-Vorstandsmitglied

TITELGESCHICHTE • Seite 16



### 04 BESSERWISSEN

Zahlen, Bilder und Fragen aus der Stadt

### 05 TERMINE

Was Sie in Berlin auf keinen Fall verpassen sollten

**06**  
**AKTUELL BEI degewo**  
Nachrichten aus dem Wohnungsbauunternehmen

## STADT

**08**  
**HINTER DEN KULISSEN**  
Ein Tag bei der degewo-Schadenshotline

**12**  
**AUF EINEN BLICK**  
Wie Sie sich vor Einbrüchen schützen können

**14**  
**DAMALS WIE HEUTE**  
Die Ringelnetz-Siedlung in Marzahn bekommt Zuwachs

## LEBEN

**16**  
**TITELGESCHICHTE**  
Aufgesessen und los gehts: Die Kiezreporterin testet Berlins Qualitäten als Fahrradstadt

HINTER DEN KULISSEN • Seite 08



**24**  
**DAHEEME & CHILLEN**  
Eiszeit – *stadtleben* weiß, was hinter der Leckerei des Sommers steckt

**26**  
**STADTMENSCHEN**  
Wie Thomas Liljeberg-Markuse um den FEZ-Brunnen kämpft

**28**  
**BERLINER KULISSEN**  
Unterwegs in der Autobahnüberbauung in der Schlangenhader Straße

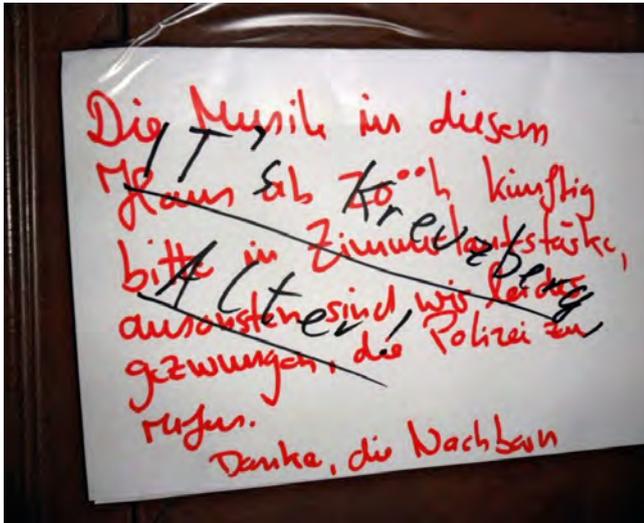
**30 - 31**  
**KOLUMNE**  
**RÄTSEL**  
**IMPRESSUM**  
**COUPONS**

**EXTRA**  
Eine Beilage erklärt, wie Sie Wohnungsbrände vermeiden



EXTRA • Beilage

## BERLINER NOTIZEN



Der Blog „Notes of Berlin“ ist eine Hommage für alle Notizen, die Berlin täglich im Stadtbild hinterlässt. Ab sofort zeigt *stadtleben* die besten. Auch eine Notiz entdeckt? Senden Sie sie an [notes@notesofberlin.com](mailto:notes@notesofberlin.com)

## So ländlich ist die Stadt

# 52

LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE  
GIBT ES IN BERLIN.

Diese Höfe halten

# 762

Rinder, darunter sind

# 129

Milchkühe. Zum Vergleich: Insgesamt leben  
auf Deutschlands Bauernhöfen

# 12.600.000

Rinder. In Berlin gackern außerdem

# 342

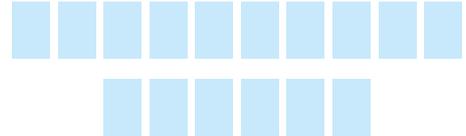
Legehennen in den Betrieben.

In der Hauptstadt abwesend: Schafe und Schweine.

## Straßennamen raten

*stadtleben* verrät die Geschichten  
hinter den Wegweisern

## Wer war



# ?

Er wuchs als zweites von acht Kindern in Oberschlesien in einer Kaufmannsfamilie auf. 1903 wurde er zum Priester geweiht, ab 1917 war er Pfarrer von St. Michael in Mitte und Kreuzberg. Dreizehn Jahre später wurde er zum Bischof von Ermland ernannt – einem Siedlungsgebiet im heutigen Polen. Während der NS-Zeit widersetzte er sich zunächst dem Regime, hielt Predigten auf Polnisch und kritisierte die Herrschenden. Das änderte sich ab 1939. Er wies Priester an, Messen nicht mehr auf Polnisch zu halten, und lobte das Regime in Berlin. In der Nachkriegszeit zog er nach Westdeutschland und wurde 1946 vom Papst zum Sonderbeauftragten für Heimatvertriebene berufen. Er starb ein Jahr später in Berlin.

Lösung: Maximilian Kaller, eine Straße in  
Mariefelde ist nach ihm benannt.

## BERLIN

# Stark im Park

Runter vom Sofa! In 15 Grünanlagen in der Stadt können Berliner den Sommer über an fünf Wochentagen an Sportprogrammen teilnehmen. Ob Work-out, Laufen, Spiele, Teamsport, Körperbalance oder Gerätetraining – jeder, der Lust hat, kann ohne Anmeldung mitmachen, und zwar kostenlos. Organisiert wird das Angebot von der Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport, durchgeführt von Sportvereinen.

Programm und mehr Informationen auf [www.starkimpark.berlin](http://www.starkimpark.berlin)



### BRUNNENVIERTEL – MITTWOCHS

**GESCHICHTSWERKSTATT** Einmal in der Woche dreht sich im Brunnenviertel alles um Lokalgeschichte. Die Teilnehmer sichten gemeinsam vorhandene und mitgebrachte Fotos und Dokumente. Langfristig soll ein Bürgerarchiv aufgebaut werden. Außerdem werden vier sogenannte Erzählcafés veranstaltet, in denen das Publikum verschiedene Aspekte der Geschichte des Viertels kennenlernt.

17-19 Uhr im Seminarraum des Vereins „Brunnenviertel“, Ramlerstr. 20, 13355 Berlin, Tel. 0157-37644065, [www.brunnenviertel.de/anno-erzaehlt](http://www.brunnenviertel.de/anno-erzaehlt)

### MARZAHN – 26. JUN

**SOMMERFEST** Der Nachbarschaftstreff Sonnenblume feiert die Freiluftsaison mit Angeboten für Jung und Alt und allerlei Leckereien.

15-18 Uhr, Wittenberger Str. 21-23, 12689 Berlin

### KÖPENICK – 28. JUN

**STERNEGUCKEN** Ohne störende Lichter den Himmel über Berlin bestaunen? Das klappt bei einer Führung durch die Archenhold-Sternwarte und das Zeiss-Kleinplanetarium.

20-21 Uhr, Alt-Treptow 1, 12435 Berlin, Tel. 030-536063719, [www.planetarium.berlin](http://www.planetarium.berlin), Eintritt 6 €, ab 8 Jahren

### BRUNNENVIERTEL – AB 5. JUL

**MOSAIKKUNST** Zwei Künstler gestalten in den Sommerferien mit Kindern die Hochbeete auf dem Platz vor dem Edeka in der Ackerstraße neu.

5. Jul-17. Aug, Di bis Do, 13 bis 16 Uhr, Ackerstr. 118, 13355 Berlin; ab 10 Jahren, kostenfrei ohne Anmeldung

### MARIENFELDE – 7. JUL

**MIETERKIEZFEST** Die Mieterinitiative „Waldsassener Straße 44-60“ feiert ihr Mieterfest. Es wird gegrillt, ein DJ legt auf und Kinder können Schattenboxen und am Glücksrad drehen.

Ab 13 Uhr, auf dem Platz zwischen Waldsassener Str. 52 und 54, 12279 Berlin

# Was ist denn hier los?

Eine ganze Menge! *stadtleben* verrät, welche Themen die degewo-Mitarbeiter an der Potsdamer Straße und in den Kundenzentren beschäftigen

Berlin

## Jury-Mitglied werden und gewinnen

**START FREI!** Der „degewo-Innovationspreis: Smart Up the City 2018“ geht in die zweite Runde. In diesem Jahr mit einer Neuerung: degewo-Mieter werden Teil der vier Wettbewerbsjurys sein. Sie bewerten Produkt- und Geschäftsideen aus Bereichen wie „Bezahlbares Wohnen“, „Mieterpartizipation“ und „Sharing“. Interessierte bewerben sich bis zum 1. September unter [stadt-leben@degewo.de](mailto:stadt-leben@degewo.de), Stichwort: Smart-City. Das Los entscheidet, und alle, die sich bewerben, haben die Chance, eine Smart-Home-Anwendung zu gewinnen. [www.smartupthecity.berlin](http://www.smartupthecity.berlin)



Marienfelde

## Freiwillige Helfer gesucht!

**EIN ORT FÜR ALLE!** Ob Bastel- und Kochkurse, Tagesausflüge, Tanznachmittage oder Mieterfeste – im Alten Waschhaus in der Waldsassener Straße in Marienfelde treffen sich Kinder, Jugendliche, alleinstehende Männer und Frauen, Senioren und Kiezbewohner jeden Alters. Das Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum sucht derzeit neue ehrenamtliche Mitarbeiter. Wer sich engagieren möchte, meldet sich bei Wiebke Kühn oder Helmut Fürstmann. [Waldsassener Str. 40a, 12279 Berlin, Tel. 030-7116549](mailto:stadt-leben@degewo.de)

Marzahn

## Vermietungsstart

**BERLIN WÄCHST, degewo BAUT** – auch in Marzahn. Im Eugen-Roth-Weg stellt das Unternehmen im Herbst eine neue Wohnanlage mit 126 Wohnungen fertig. Die Hälfte der barrierefreien und -armen Einheiten ist gefördert, sodass deren Nettokaltmiete 6,50 Euro pro Quadratmeter beträgt und Interessenten einen Wohnberechtigungsschein benötigen. Die Wohnungen sind ein bis vier Zimmer und 39 bis 97 Quadratmeter groß.

*Interesse? Melden Sie sich bei der Vermietungshotline 030-26485-2585 oder unter [vermietung-marzahn@degewo.de](mailto:vermietung-marzahn@degewo.de)*



Die langjährige Mieterbeirätin Anneliese Langner verstarb im Februar 2018. Sie setzte sich jahrzehntelang für die Interessen ihrer Nachbarn in mehr als 1.000 Wohnungen im Kietzer Feld ein und wurde dafür mit der Bürgermedaille des Bezirks Treptow-Köpenick geehrt. Langner wurde 89 Jahre alt.

Newsticker



### BIO-PROJEKT ERFOLGREICH

Wer Müll trennt, kann Kosten sparen – das ist das Ergebnis eines Pilotprojektes der BSR und degewo im Wedding. Dort wurden Mieter zwischen Januar und März dafür sensibilisiert, die Bioabfälle im Hausmüll zu reduzieren. Denn: Bioabfälle lassen sich günstiger entsorgen als Abfälle in der schwarzen Tonne. Vorteil: Die Betriebskosten sinken.

### NETZWERK TRIFFT METR

Die degewo Netzwerk GmbH und der Softwareentwickler „METR“ haben eine Partnerschaft geschlossen. Die beiden Unternehmen wollen in Zukunft gemeinsam eine Technik entwickeln, mit der Daten zur Gebäudetechnik über eine einheitliche Technologie transportiert werden können. Mit diesem Zusammenschluss wird degewo unabhängiger von externen Anbietern und fördert die Digitalisierung seiner Immobilien.

### NACHWUCHS-HANDBALLER

Mittlerweile spielen 17 Teams in der Handball-Grundschulliga um den Titel. Die Liga wurde vor zwei Jahren auf Initiative der Füchse Berlin und degewo gegründet und soll Kinder für den Sport begeistern.

### NEUER BETREIBER

Die Seniorenresidenz Alt-Britz 23 hat einen neuen Betreiber: das Diakoniewerk Simeon gGmbH. In dem Domizil leben Senioren in Ein- bis Dreizimmer-Appartements – mit Service- und Veranstaltungsprogramm.  
*Kontakt: Tel. 030-26485-2119*

### FIT BLEIBEN!

In Friedrichshagen am Myliusgarten hat degewo einen neuen Bewegungsparcours für Senioren eröffnet. Immer donnerstags um 10.30 Uhr ist ein lizenziertes Trainer vor Ort. Treffpunkt: auf dem Spielplatz vor dem Haus Myliusgarten 30.



# 030-26485-2020

TEXT Dominik Schottner • BILD Florian Büttner

Warum Sie sich diese Nummer merken sollten? Es ist die Schadenshotline von degewo. Ist in Ihrer Wohnung etwas kaputt, helfen Ihnen die Mitarbeiter, die dort ans Telefon gehen. *stadtleben* hat sie 24 Stunden begleitet

Keine Computerstimmen: Bei degewo sitzen Mitarbeiter an der Schadenshotline, zum Beispiel Anja Gunkel





Arbeitsplatz Marzahn: York-Peter Richter trägt Schadensmeldungen in ein Computersystem ein



#### 5:58 UHR: ARBEITSBEGINN

Einige schälen sich um diese Uhrzeit aus dem Bett, andere gehen noch eine Runde feiern – York-Peter Richter loggt sich an seinem Rechner ein und beginnt, Rohrbrüche zu kitten. Der 33-Jährige aus Eberswalde ist gelernter Fliesen- und Mosaikleger, war fünf Jahre Zeitsoldat. Jetzt ist er Angestellter der dgs, einer Tochterfirma von degewo, und arbeitet in Marzahn für die Schadenshotline des Unternehmens. Geduldig blickt er auf seinen schwarzen Bildschirm: „Das System muss auch erst wach werden“, sagt Richter. Er selbst ist schon seit 4 Uhr auf den Beinen, von Müdigkeit bei ihm keine Spur.

#### 6:11 UHR: DER ERSTE ANRUF

Das graue Telefon rechts von York-Peter Richter klingelt leise. Er setzt einen Kopfhörer mit Mikrofon

auf: „Guten Morgen! degewo-Schadenshotline, mein Name ist Richter. Wie kann ich Ihnen helfen?“ Eine Mieterin meldet: Ein Fenster in ihrer Wohnung in Lankwitz lässt sich nicht mehr öffnen.

#### 6:13 UHR: DER ERSTE AUFTRAG

Wie ein Journalist fragt Richter ab: Wo steht das Haus? Was genau ist kaputt? Seit wann? Wer weiß schon davon? Die Antworten pflegt York-Peter Richter in eine Online-Plattform ein, auf der die Aufträge auch für Partnerfirmen von degewo hinterlegt werden. Dann erteilt er dem passenden Betrieb einen Auftrag. Die Firma setzt sich direkt mit dem betroffenen Mieter in Verbindung und vereinbart einen Termin, um den Schaden zu beheben. Das Computersystem hält jeden Bearbeitungsschritt fest, sodass auch der Mieter jederzeit im degewo-Mieterportal nachvollziehen kann, wie weit sein Anliegen bereits bearbeitet wurde.

#### 8:37 UHR: STULLENZEIT

Der erste Schwung Anrufe ist durch. Frühmorgens ist immer viel los. Heute waren es etwa 40 Meldungen seit 6 Uhr, „ein eher ruhiger Tag“, sagt York-Peter Richter. Es könnten auch mal um 150 sein, „bei einem Sturm, bei Starkregen oder wenn der Strom ausfällt“.



**10:02 UHR: VON ZAHLEN UND PREISEN**

Pro Jahr bearbeitet das Team rund 100.000 Meldungen von degewo-Mietern in fast 70.000 Wohnungen in ganz Berlin. Grundlage der Arbeit sind die Rahmenverträge mit den Handwerksbetrieben. Darin sind Festpreise und Kennziffern für alle erdenklichen Tätigkeiten festgelegt. Trägt ein Mitarbeiter einen Schadensfall ins System ein, vergibt er für jede Tätigkeit eine Kennzahl, die in diesen Ordnern festgelegt ist – und zu jeder Nummer gehört ein fester Preis.

**14:00 UHR: SCHICHTENDE**

Nach rund 150 Anrufen und 150 mal freundlich und ruhig bleiben ist es geschafft: Feierabend für York-Peter Richter. „Ich mag das Gefühl, Leuten helfen zu können“, sagt Richter. Dann räumt er den Platz für eine Kollegin der Spätschicht, Sina Platzeck (Name v. d. Red. geändert). Fünf Tage lang wird das jetzt so gehen, dann hat Richter drei Tage Pause, danach geht er sechs Tage in die Nachtschicht.

**16:09 UHR: WAS IST EIN NOTFALL?**

Das Schadenstelefon sollte für die Mieter der erste Kontakt sein, wenn eine Reparatur nötig ist. Um eine kleine Instandhaltungsaufgabe wie ein klemmendes Fenster zu erledigen, haben die Partnerfirmen ab Auftragsvergabe rund fünf Tage Zeit. Bei einem Notfall jedoch muss alles schnell gehen. Sind Dächer abgedeckt oder Türen eingetreten, müssen die zuständigen Unternehmen innerhalb von zwei Stunden anrücken, läuft etwa das Wasser nur noch kalt aus dem Hahn haben sie 24 Stunden Zeit.

**18:36 UHR: DIE HAUSMEISTER**

Vor Sina Platzeck liegt ein Blatt Papier, daneben ein Filzstift: „Bei uns läuft ja eigentlich alles digital ab. Aber ich mache mir hier Notizen über die



*Nicht nur am Telefon: Das Schadenshotline-Team bearbeitet auch Meldungen aus dem Mieterportal*



*Sie sind zwar zuständig für ganz Berlin, aber das Büro der Schadenshotline liegt im Kundenzentrum Marzahn*

Anrufe, dann speichere ich das zusätzlich in meinem Kopf ab.“ Wie wichtig das ist, zeigt sich, als das Telefon klingelt: Ein Hausmeister aus Marienfelde ist dran mit einer Rückfrage zu einem Spülkasten. Sina Platzeck schaut kurz auf ihre Notizen, sagt dann: „Nee, Vor-Wand-Montage.“ Wie York-Peter Richter ist die gelernte Schlosserin handwerklich versiert und kennt die meisten Gewerke gut. Wenn die Mieter anrufen, kann sie sich in die Problemlage hineinversetzen. Und wenn, wie jetzt, Hausmeister oder Partnerfirmen die Schadenshotline anrufen, reichen oft wenige Worte. „Fachgespräche“, sagt die 24-Jährige.

**20:00 UHR: TAGESSCHAU**

170 Anrufe bis jetzt, 100 Prozent Erreichbarkeit.

**21:17 UHR: ONLINE**

Über Marzahn ist es inzwischen dunkel geworden, doch im Büro der Schadenshotline brennt noch Licht. Die Wände sind zugehängt mit Telefonnummern, Listen, Stadtplänen. Sina Platzeck schaut auf ihren Bildschirm. Eine neue Meldung ist eingegangen. Diesmal nicht per Telefon, sondern über das Mieterportal. Dort können degewo-Mieter den Schaden in der Wohnung selbst ins Computersystem eintragen. Sobald sie auf „Senden“ gedrückt haben, erscheint der neue Fall im Marzahner Büro



*Chef der Truppe: Daniel T. ist Vorgesetzter von 13 Mitarbeitern (Name v. d. R. abgekürzt)*

auf dem Bildschirm – und die Bearbeitung nimmt den gleichen Lauf wie am Telefon: Schaden erfassen, Handwerksbetrieb anfragen und beauftragen. Im Normalfall hören die Mitarbeiter der Schadenshotline nichts mehr, bis die Firma ihre Rechnung schickt. Doch Ausnahmen gibt es. Wenn zum Beispiel ein Ersatzteil beschafft werden muss oder ein Mieter nicht zu erreichen ist, verzögert sich die Bearbeitung – und das Team muss wieder eingreifen.

#### **22:00 UHR: SCHICHTWECHSEL**

Sina Platzeck und ihr Kollege übergeben die Telefone an die Nachtschicht. Und die um 6 Uhr wieder an York-Peter Richter und seine Kolleginnen. 206 Anrufe wird das Team von der Schadenshotline in diesen 24 Stunden beantwortet haben, jeder davon mit einer durchschnittlichen Dauer von 2 Minuten und 39 Sekunden. •



*Ein gelernter Fliesen- und Mosaikleger auf dem Weg ins Büro und am Computer: York-Peter Richter*

# Janz sicher!

Die Zahl der Wohnungseinbrüche in der Stadt geht zurück. Weil sich die Berliner immer besser schützen. *stadtleben* zeigt, was Sie tun können, um noch sicherer zu wohnen

TEXT Margitta Schulze Lohoff • ILLUSTRATION Pia Bublies

## Oho!

2017 notierte die Polizei in ihren Akten einen Rekord: Nie wurde in den letzten sechs Jahren seltener in Wohnungen und Einfamilienhäuser eingebrochen als im vergangenen Jahr. Allein die Wohnungseinbrüche gingen um 22,69 Prozent zurück. Die Polizei führt den Rückgang auf die verbesserten Sicherungsmöglichkeiten zurück – und das gewachsene Bewusstsein dafür in der Bevölkerung.

## 12 Mal Einbruchschutz

Diese Regeln sollte jeder kennen



Für den Urlaub gilt: Bitten Sie einen Nachbar Ihres Vertrauens, Ihren Briefkasten zu leeren.

Halten Sie die Eingangstüren Ihrer Häuser auch tagsüber geschlossen. Das Gleiche gilt natürlich auch für Wohnungstüren.

Schließen Sie im Erdgeschoss oder ersten Stock immer alle Fenster- und Balkontüren. Lassen Sie sie auch nicht auf kipp stehen.

Wenn es klingelt: Prüfen Sie, wer ins Haus will, bevor Sie öffnen.

Achten Sie auf fremde Personen im Haus und sprechen Sie sie im Zweifelsfall an: „Kann ich Ihnen helfen?“

Schließen Sie Ihre Wohnungstür immer zwei Mal ab! Auch Hofzugänge, Keller- und Dachbodentüren sollten immer verschlossen sein.

Falls Ihre Fenstergriffe abschließbar sind, nutzen Sie die Möglichkeit. Deponieren Sie die Schlüssel versteckt.



Sorgen Sie dafür, dass Ihre Wohnung immer so wirkt, als sei jemand zu Hause. Nutzen Sie zum Beispiel Zeitschaltuhren, um Licht zu steuern.



Lassen Sie keine fremden Personen in Ihre Wohnung. Nutzen Sie Türspion und Sperrbügel oder Kette.



Gehen Sie sorgsam mit Ihren Schlüsseln um. Melden Sie den Verlust bei Ihrem Vermieter und lassen Sie Schlösser austauschen.

Es knackt, kracht oder splittert im Hausflur? Sie bemerken verdächtige Personen? Informieren Sie sofort die Polizei. Versuchen Sie niemals selbst, Einbrecher festzuhalten.

Achten Sie darauf, ob Fremde ältere Nachbarn aufsuchen. Falls ja, fragen Sie nach, was diese Personen wollen.



Gut zu wissen



**BEI degewo**

Fenster mit Sicherheitsbeschlägen und Zusatzschlössern, Türen mit Spezialbeschlägen und Dreipunktverriegelungen, Alarmanlagen, Zeitschaltuhren – es gibt viele Möglichkeiten, eine Wohnung einbruchssicherer zu machen. Ihr Vermieter unterstützt Sie bei vielen dieser Maßnahmen in Form von Umbaugenehmigungen oder Einzelmodernisierungen, die Sie schriftlich beantragen müssen. Bitte beachten Sie auch: Alle Maßnahmen, die in die bauliche Substanz eingreifen, sind genehmigungspflichtig. Ein Beispiel: Bevor Sie eine Türkette oder ein Kastenriegelschloss anbringen können, prüft die Wohnungsverwaltung Alter und Zustand der Türen, um zu klären, ob sie die Installation genehmigen kann. Alarmanlagen und Zeitschaltuhren dürfen Sie selbstständig und ohne Genehmigung montieren. Generell nicht genehmigt werden Außenanbauten wie Gitter und Rollläden. Sollten Sie Fragen oder Ideen haben, können Sie diese jederzeit mit Ihrem Kundenzentrum besprechen.

Übrigens: Auch Sie als Mieter können bei der KfW einen Zuschuss für Maßnahmen beantragen, die Sie zum Einbruchschutz in Ihrer Mietwohnung durchführen und selbst finanzieren wollen. *Mehr Informationen:* [www.kfw.de/einbruchschutz](http://www.kfw.de/einbruchschutz)

# Lust auf Grün

Zuwachs: In Marzahn-Biesdorf baut degewo 299 Mietwohnungen und erweitert damit ein Quartier, das ein wahres Kind der 1990er-Jahre ist: die Ringelnatz-Siedlung

TEXT *Margitta Schulze Lohoff*



01



## I

Im Süden blickt man aus Hochhäusern im Plattenbaustil auf die Siedlung. Von dort sieht man, dass sie im Westen an Straßen mit Einfamilienhäusern grenzt. Im Osten tupfen die Lauben der Kleingartenkolonie das Grün, im Nordosten erkennt man die Umriss der Gärten der Welt, im Norden erhebt sich der Kienberg. Die Joachim-Ringelnatz-Siedlung in Marzahn-Biesdorf ist in jeder Hinsicht ein Bindeglied – zwischen Stadt und Natur, zwischen Gartengemütlichkeit und Balkonchic. Und bald auch zwischen den 1990er-Jahren und heute.

## DAMALS ...

Berlin, 1993. Drei Jahre nach der Wiedervereinigung wird der Grundstein gelegt für das größte Bauprojekt in Marzahn seit der Wende. Die WGB Marzahn (später degewo) beauftragt die Architekten Frank Dörken und Volker Heise, zwischen Hans-Fallada- und Joachim-Ringelnatz-Straße eine neue Wohnanlage zu bauen. Ihr Plan für das mehr als fünf Hektar große Gelände: Zwei- und dreigeschossige Stadthäuser gruppieren sich in acht U-Formen um begrünte Innenhöfe. Westlich der Hans-Fallada-Straße zieren Hausgärten 14 Stadtvillen. Markantestes Merkmal der Gebäude: blaugraue Tonnendächer, die sich in den Himmel wölben.

1995 ziehen die ersten Mieter in die 396 Wohnungen mit eineinhalb bis fünf Zimmern und kurzen Wegen in die Natur. Bis zum Wuhletal ist es nicht weit, das spiegelt sich auch in der Gestaltung der Innenhöfe und Gemeinschaftsgärten. In Nord-Süd-Richtung zieht sich ein kleiner Wasserlauf durch das Gelände. Birken, Ahorne, Kastanien und Eschen spenden im Sommer Schatten. Kinder toben auf Bolz- und Spielplätzen.

## ... WIE HEUTE

Berlin, im Jahr 2018. Der Blick auf die Ringelnatz-Siedlung hat sich verändert. An der Cecilienstraße wachsen seit Anfang 2017 Stockwerk für Stockwerk sieben Mehrfamilienhäuser in die Höhe. Ihre zukünftige Adresse: Joachim-Ringelnatz-Straße 2-4. Die vier- bis sechsgeschossigen Gebäude waren das erste Marzahner Bauvorhaben von degewo in der aktuellen Neubauoffensive. Es ist dringend nötig: „Die Einwohnerzahl im Bezirk steigt seit mehreren Jahren deutlich an“, erklärte Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle bei der Grundsteinlegung. Das



Grundstück befand sich bereits seit Jahrzehnten als Baulandreserve im Besitz von degewo.

Diese Fläche wird der Nachfrage entsprechend baulich stärker verdichtet als die nördliche Parzelle vor 20 Jahren. Die 299 Wohnungen entstehen auf einer Fläche von knapp zwei Hektar, sind ein bis vier Zimmer und 34 bis 97 Quadratmeter groß. Entworfen hat sie das Berliner Architektur-Büro „DAHM“. Alle Wohnungen haben einen Balkon und sind weitgehend barrierefrei. Dazu gibt es 108 Autoparkplätze und 520 Stellplätze für Fahrräder. Die Innenhöfe werden begrünt und durch eine zentrale Mittelachse mit dem Altbauquartier verbunden. Doch wer von oben auf die Gebäude schauen kann, wird einen Unterschied zwischen den beiden Quartieren erkennen: Die neuen Gebäude tragen Flachdach. Die blaugrauen Tonnendächer, die die Form des Kienbergs nachahmen, waren eine Mode der Neunziger. •

*Der erste Bauabschnitt wird im Herbst bezugsfertig sein. Ein Drittel der Wohnungen ist gefördert, ihre Nettokaltmiete pro Quadratmeter beträgt 6,50 Euro. Interessenten melden sich bei der degewo-Vermietungshotline: Tel. 030-26485-2585.*

**01**  
*Ein Blick auf die Joachim-Ringelnatz-Siedlung im Frühling 2018: Der Innenausbau läuft auf Hochtouren*

**02**  
*Freie Sicht auf den Kienberg: Anfang der 1990er-Jahre war die Fläche zwischen Hans-Fallada- und Joachim-Ringelnatz-Straße erschlossenes Bauland*

**03**  
*Grün trifft blaugrau: Typisch für die Architektur der Ringelnatz-Siedlung aus den 1990er-Jahren: die Tonnendächer*



TEXT Barbara Schaefer • BILD Holger Talinski



*stadtleben* erkundet, ob Berlin  
eine **FAHRRADSTADT** ist

Lass  
rollen





*Des Radlers Traum in Kreuzberg: eine Straße nur für Fahrräder – und Autos, die Anliegern gehören*



Berlin ist flach wie eine Flunder.  
Aber Fahrradfahren in Berlin ist ein stetiges  
Auf und Ab. Zu dieser Erkenntnis kam  
die Kiezreporterin, die einmal längs durch  
die Stadt gefahren ist, vom Süden in den  
Norden. Denn manchmal läuft es wie  
geschmiert, an anderen Stellen steigt der  
Blutdruck rasant an.

# L

Los geht es in Kreuzberg. In der Bergmannstraße. Meinem Heimatkiez. Und es läuft wie jeden Tag: Ich fahre Slalom um Lieferwagen, die in zweiter Reihe stehen. Ich kenne das Problem: Es fehlen Lieferzonen zwischen den Parkplätzen. Es ist wie mit vielen Problemen, vor die Berlin seine Radler stellt, meist ist die Lösung ganz einfach.

Wie läuft es mit dem Fahrradfahren in Berlin? Das zu erkunden, bin ich unterwegs. 2018 hat der rot-rot-grüne Senat das Radgesetz für mehr „Flächengerechtigkeit“ im Verkehr beschlossen. Grundlage waren Vorschläge der Initiative „Volksentscheid Fahrrad“. Dazu gehören sichere Fahrradstraßen auch für Kinder und Jugendliche, gut befahrbare Radwege und an allen Hauptverkehrsstraßen Schutzstreifen, die so breit sind, dass Radfahrer sich gegenseitig überholen können. Außerdem sollen gefährliche Kreuzungen gesichert, 200.000 sichere Abstellmöglichkeiten vor allem an U- und S-Bahnhöfen gebaut, grüne Wellen und Radschnellwege eingerichtet werden.

Derzeit haben Autos 20 Mal mehr Platz auf der Straße zur Verfügung als Radfahrende. Zahlreiche Parkplätze werden weichen müssen, um geschützte Radspuren einzurichten

(genauso wie bei Neubauten weniger Stellplätze für Autos und mehr für Fahrräder eingeplant werden). Das gesamte Berliner Mobilitätsgesetz spricht Fußgängern und Radfahrern mehr Raum und mehr Sicherheit zu. Die Gegner kommen aus der Opposition und der Autolobby – etwa des Plans, auf der Frankfurter Allee stadtauswärts die Autospuren von drei auf zwei zu reduzieren und dafür einen Radweg anzulegen. Die Berliner CDU tobt, das sei eine „einseitige Politik zugunsten weniger Verkehrsteilnehmer“. Nur: Wie sollen es mehr Radfahrende werden, wenn nichts dafür getan wird?

Ich rolle auf meinem Weg durch die Stadt in den hinteren Teil der Bergmannstraße, hier fahren einige mit den Rädern nebeneinander – die dürfen das! Denn dieser Abschnitt ist eine Fahrradstraße. Radfahrer haben Vorrang, mit dem Auto dürfen nur Anlieger hier rein. Fast idyllisch gondeln alle am Friedhof vorbei – mit viel Baumgrün.

Weiter nach Norden nehme ich in der Prinzenstraße den Radweg auf dem Bürgersteig. Das müsste ich nicht, Pflicht sind nur Radwege mit dem blauen, runden Schild. Wirklich empfehlenswert ist dieser Weg auf dem Bürgersteig auch nicht: Die Wurzeln der Straßenbäume werfen den Asphalt auf, wer nicht aufpasst, den hebt es aus dem Sattel. Außerdem taucht man für rechtsabbiegende Autos unvermittelt hinter dem Parkstreifen auf – die tödliche Falle des Radfahrers in der

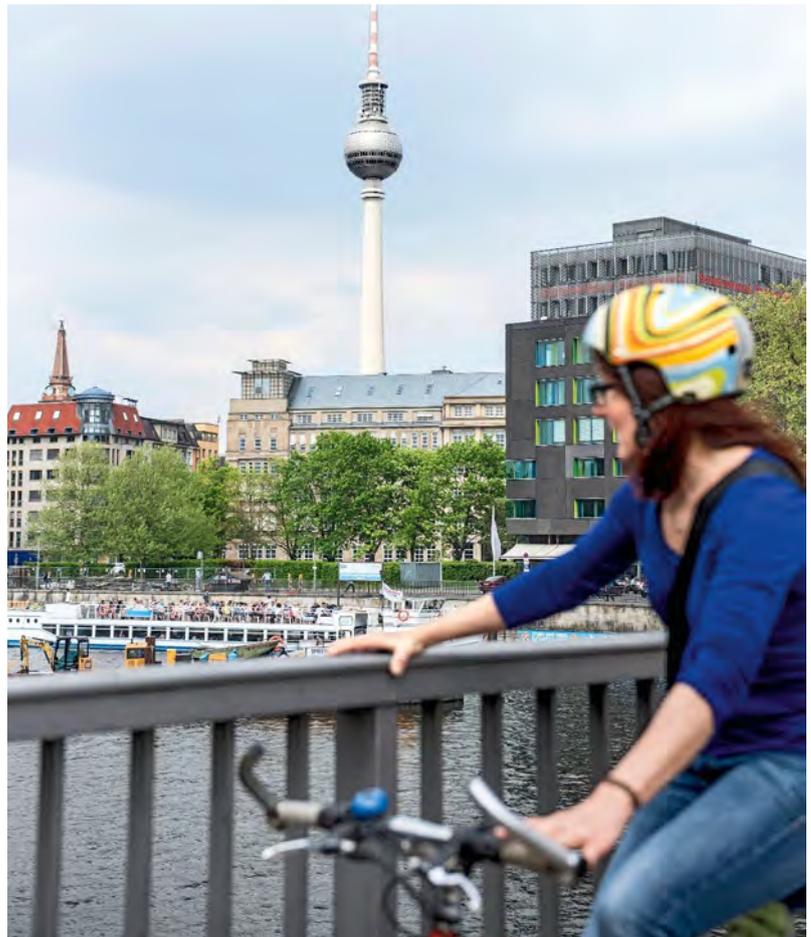
Stadt. Um diese Gefahr zu entschärfen, fordert der Berliner Senat Abbiegeassistenten für schwere Lastwagen. Diese sollen den Lkw-Fahrer beim Abbiegen warnen und notfalls den Lastwagen stoppen.

Bald darauf fädle ich mich in den Moritzplatz ein. Mein Adrenalinpegel steigt sprunghaft an, Kreisverkehr ist Radlers Albtraum! Aber siehe da: Der Verkehrsfluss wurde umgestaltet, den Autofahrern eine Spur genommen, wir Radler haben zwei bekommen, zum Durchfahren und zum Abbiegen. Ich blicke trotzdem lieber oft über die Schulter zurück. Aber das hier ist wirklich gelungen – und dafür bekam der Moritzplatz den Berliner Fahrradpreis „Goldene Klingel“, der per Online-Abstimmung von zahlreichen Initiativen ermittelt wurde.

Gerade die Kreuzberger fahren traditionell gerne Rad, ein Fünftel des Verkehrsaufkommens im Bezirk bestreiten die Radfahrenden. Laut einer Studie der Technischen Universität Dresden aus dem Jahr 2013 werden in Berlin täglich mehr als 1,6 Millionen Wege und somit mehr als 5,4 Millionen Kilometer mit dem Rad zurückgelegt. In Berlin gibt es rund 1.000 Kilometer Radverkehrswege entlang von Straßen und weitere 400 Kilometer unabhängig von Straßen, also etwa durch Wälder oder am Kanal entlang.



Am Moritzplatz (o.) entschärfen Radstreifen den Kreisverkehr, auf so manchem Radweg in Berlin (u.) ist der Asphalt jedoch holprig. Gemütlich wird's beim Stopp an der Spree (r.)



## Interview



LARA ECKSTEIN

• Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit

## MEHR SICHERHEIT

**LARA ECKSTEIN, 27, fährt täglich Rad. Sie arbeitet beim Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC) Berlin.**

### Wo hat Berlin Schwächen?

Berlin ist in den 1950er- und 1960er-Jahren der autogerechten Stadtplanung zum Opfer gefallen. Jetzt muss sich der Radverkehr den Platz zurückerobern. Berlins Unfallzahlen liegen unter denen anderer Städte, aber der Umgangston ist rau.

### Der ADFC handelte mit dem Volksentscheid Fahrrad Teile des Berliner Mobilitätsgesetzes aus – was fordern Sie?

Es gilt, die verschiedenen Formen der Mobilität clever miteinander zu

kombinieren. Wir wollen, dass alle Menschen in Berlin sicher mit dem Rad unterwegs sein können: der Rennradler genauso wie das Schulkind und die Großmutter.

### Was davon ist schon realisiert?

Es gibt konkrete Pläne für geschützte Radfahrstreifen an der Hasenheide und an der Karl-Marx-Allee und für Kreuzungen, die sicherer werden sollen, weil Abbiege-Unfälle durch Lkw oder Pkw für Radfahrende besonders gefährlich sind.

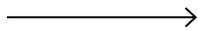
### Wo klemmt es noch?

Es gibt leider Leute, die lieber drei Parkplätze erhalten wollen, als in einer lebenswerten Stadt ohne Lärm,

Stickoxide und Verkehrstote zu leben. Berlin hat viele breite Straßen, in die Tram, Autos, Radverkehr, Parkplätze, Ladezonen und Gehwege passen. Aber es gibt Straßen, in denen man Prioritäten setzen muss. Also eben vielleicht weniger Parkplätze, dafür Ladezonen für den Lieferverkehr und geschützte Radfahrstreifen. Dann kommen im Übrigen auch die Autos schneller ans Ziel.

### Kann Berlin kopenhagenisiert werden – also so gut für Radfahrer sein wie die dänische Hauptstadt?

Auf jeden Fall! Der Volksentscheid Fahrrad hat gezeigt, wie viele Menschen für das Thema Radfahren in Berlin brennen.



Ich fahre weiter auf der Heinrich-Heine-Straße, hier führt der breite Radweg über die Straße. Ich fahre immer am linken Rand der Spur, denn sich unvermutet öffnende Autotüren sind fatal. 2017 starben in Berlin drei Radfahrende aufgrund des sogenannten „Doorings“. Abhilfe wäre so einfach – mit dem „holländischen Griff“. In Fahrschulen in den Niederlanden wird das gelehrt. Autofahrer öffnen die Türe immer mit der rechten Hand – und blicken so automatisch über die linke Schulter nach hinten. Radverbände fordern deshalb auch, Radwege nicht an den Rand, sondern in die Mitte der Straße zu verlegen. Radfahrende sollen sich nicht verstecken, sondern gut sichtbar für alle Verkehrsteilnehmer unterwegs sein.



Kurzer Stopp auf der Jannowitzbrücke mit Spreeblick, am Alexanderplatz packe ich das Rad in die U-Bahn. Ein eher kompliziertes Unterfangen: Vor dem Aufzug wartet schon ein Rollstuhlfahrer, also trage ich mein Rad die Treppen runter, zwischen drängelnden Menschen hindurch. In der U-Bahn heißt es die Bikes gut festhalten, man will ja beim Bremsen nicht zwischen lauter Metall am Boden landen.

Ich steige am Bahnhof Pankow aus und radle durch den Schlosspark, im Schatten der Bäume dürfen auch Radfahrer durchatmen. Der letzte Abstecher führt in den Kiez rund um die Elsa-Brandström-Straße – da flitzt direkt vor mir ein Mann auf dem Rad um die Ecke, gekleidet in blauer Arbeitshose und grünem T-Shirt: Burkhard Bonitz, degewo-Hausmeister. Im Umkreis von 500 Metern betreut er mehrere Häuser. „Klar fahr ick da Rad, besser wie Laufen, wa“, sagt er, und düst weiter.

Und weil die Sonne scheint, radel ich die ganze Strecke wieder zurück nach Kreuzberg – einerseits erfrischt, andererseits ziemlich platt: Fahrradfahren in Berlin hat seine Tücken und erfordert die volle Konzentration. Es bleibt aber mein Lieblingsverkehrsmittel in der Stadt: Sport und frische Luft frei Haus! Wenn nun noch das Berliner Mobilitätsgesetz umgesetzt wird, mit Radschnellverbindungen, mit Pollern neben den Radwegen, die vor dem Autoverkehr schützen, und mit 1a-Asphalt – was für eine Freude! •

## FANS DER PEDALE

Drei Berliner erzählen,  
warum Sie aufs Rad setzen



### DER Helfer

**TILMANN PRITZENS,**  
47, Streetworker und Schrauber bei der  
Fahrrad-Kiez-Werkstatt „Gangway“ in Marzahn

Die Menschen brauchen Räder! Das erkannte der Streetworker Pritzens und initiierte in Marzahn eine Fahrrad-Selbsthilfewerkstatt, gemeinsam mit ehrenamtlichen Schraubern. Die Radfahrenden, die zu ihnen kommen, könnten es sich nicht leisten, ihr Fahrrad in Reparatur zu geben. „Das Reparieren würde den Zeitwert ihrer Räder übersteigen“, sagt Pritzens. Und wer ganz radlos ist, kann sich eines der reparaturbedürftigen Spendenräder aussuchen und es zusammen mit einem ehrenamtlichen Schrauber instand setzen. Zum Werkstatt-Team gehören Ehrenamtliche und Geflüchtete, alle zusammen organisieren nicht nur Schrauberzeiten, sondern schlachten auch Schrotträder aus und recyceln Ersatzteile. Im Vordergrund steht die Selbsthilfe: „Wir wollen die Menschen dazu befähigen, dass sie ihr Rad selbst warten können.“ Die Streetworker von Gangway nutzen seit vielen Jahren einen Gewerberaum von degewo als Radwerkstatt und Lager. Pritzens selbst ist „schon immer leidenschaftlicher Radfahrer“ und erfahrener Schrauber. „Ich freue mich über jedes Fahrrad, das statt einem Auto genutzt wird!“

Wer als Ehrenamtlicher mithelfen möchte, kann sich hier melden:  
[fahrradwerkstattmahe@gangway.de](mailto:fahrradwerkstattmahe@gangway.de)



Die Kiezreporterin macht eine Trinkpause (l.), wo degewo-Hausmeister Burkhard Bonitz (o.) mit dem Rad von Einsatz zu Einsatz fährt: in Pankow





## DER Dauer-Radler

**MARCUS FRANKEN,**

*50, überzeugter Radfahrer und Mitgründer einer Kommunikationsagentur für ökologische Themen*

Seit knapp 30 Jahren radelt Franken durch Berlin, alle Wege bei Wind und Wetter. Und warum? „Ausgleich nach den Stunden am Schreibtisch, Work-out, wieder klar werden vom Bürotag.“ Nach Frankens Einschätzung fahren jetzt mehr Leute Rad als früher, zumindest im Sommer. Und einige der Autofahrer seien vorsichtiger. „Gefühlt herrscht mehr gegenseitiges Verständnis, außer bei den gestikulierenden Hilfssheriffs hinterm Steuer.“ Die meisten Autofahrer wüssten nicht, dass man in Berlin nur wenige Radwege benutzen muss. Auf seiner Strecke zwischen Kreuzberg und Moabit sei der Weg „durch den Tiergarten ein Traum – Sommer wie Winter“. Der Horrorpart? „Die Charlottenstraße mit ihren ein- und ausparkenden Autos und Lieferfahrzeugen ist echt gefährlich. Und vom Springer-Hochhaus zum Moritzplatz wollen einen die Autofahrer auf den Bürgersteig hupen.“ Als Radfahrer müsse man permanent alle Sinne offen haben: Augen, Ohren, Sechster Sinn. Autofahrer könnten Radler leicht übersehen, „besonders bei Dunkelheit und Regen, wenn sich Millionen Lichter in den Autoscheiben brechen“. Fahrradfahren sei objektiv gefährlich, gutes Licht und gute Bremsen seien deshalb echte Lebensretter. Auch die drei Kinder der Frankens fahren mit dem Rad in die Schule, „das ganze Jahr, die Armen. Sie fahren lieber mit dem Auto, und jeder Autotag ist für sie ein Sonntag“.

## DIE Aktivistin

**ULRIKE SAADE,**

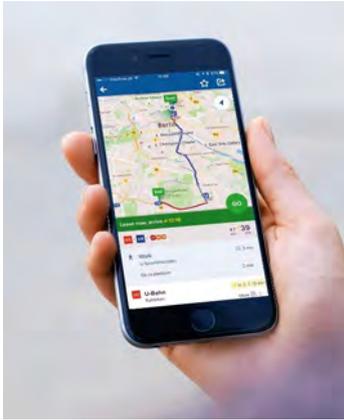
*64, Gründerin von Velokonzept, [www.velokonzept.de](http://www.velokonzept.de), Mitarbeiterin im FahrRat des Landes Berlin und Beiratsmitglied der Fahrradakademie des Bundesverkehrsministeriums (BMVI)*

Familie Saade hat vor Jahren ihr Auto verkauft, nutzt Rad, ÖPNV und Taxis – und fährt damit günstiger. Ulrike Saade initiierte vor gut 30 Jahren die erste Fahrradmesse. Das war revolutionär, es gab keine Messen, kein breites Publikum für Räder und Radkonzepte. Saade radelte immer weiter vorneweg, im Team mit anderen Aktiven. Im Jahr 2000 gründete sie Velokonzept, um „Radfahren als Alternative zum privaten Autoverkehr attraktiv zu machen“. Velokonzept organisiert Fahrradmessens wie die VELOBerlin und entwickelt Kongresse zu Fahrradtourismus, Cargobikes und für Start-ups. „80 Prozent aller Autofahrten sind nur bis zu acht Kilometer lang, Autos stehen im Schnitt mehr als 23 Stunden am Tag – und nehmen wertvollen Stadtraum weg.“ Da sieht Saade viel Potenzial zum Umstieg aufs Rad, „wo es doch jetzt so tolle Modelle für unterschiedlichste Zwecke gibt – auch mit Motor“. Mit Berlins neuem Mobilitätsgesetz würden endlich Radfahrer und Fußgänger mehr Platz und Sicherheit kriegen. Dass der begrenzte Platz im urbanen Raum neu verteilt werden muss, stoße nicht überall auf Zustimmung. „Aber am Ende werden wir alle – Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer – von der lebenswerteren Stadt profitieren!“ Davon ist Saade überzeugt. Ihre Lieblingsstrecken sind ihr Weg zur Arbeit von Moabit zum Prenzlauer Berg, lange an der Spree entlang, „oder durch den Gleisdreieckpark nach Tempelhof“. Nur Hauptstraßen ohne Radstreifen wie Kantstraße, Torstraße oder das Tempelhofer Ufer „gehen gar nicht“. Aber Ulrike Saade bleibt dabei: „Radfahren bedeutet für mich Lebensqualität und ein Gefühl von Freiheit.“



## TIPPS

## STARTKLAR



## APP DURCH DIE MITTE

Apps helfen bei Touren durch den Dschungel der Großstadt: *Naviki* und *Citymapper* sind präzise. Sehr beliebt, zu Recht, ist *Komoot* mit seiner umfassenden Fahrradnavigation: Kopfsteinpflaster? Schotterweg? Radweg? Alles wird erklärt.



## RADLOS

Wer ein neues altes Rad sucht, kann in zahlreichen Läden, aber auch auf andere Weise fündig werden: Das städtische Fundbüro und die Bahn versteigern herren- und damenlose Räder. Wer sicher sein möchte, kein Diebesgut zu kaufen, lässt von der Polizei die Rahmennummer prüfen. Nach Aussage der Berliner Polizei kann man aber davon ausgehen, dass Fahrradläden nichts Geklautes anbieten.

## JWD

Vollgepackt mit aktuellen Ausflugstipps bis nach jwd – janz weit draußen – ist das neue Heft „Tagespiegel Radfahren in Berlin und Brandenburg 2018“, 9,80 €. Mit Tourvorschlägen zu vergessenen Flugplätzen, Genussausfahrten zum märkischen Wein, Naturtrips zu Seen in der Uckermark, alle mit Karten, Tipps und vielen Infos.



## MIT DEM RAD IN DIE ÖFFIS

In S- und U-Bahn, in Straßenbahnen sowie in den Nachtbuslinien N1 bis N9 dürfen Räder mitfahren, sofern Platz ist. Zusätzlich zum Ticket des Fahrgastes ist ein Fahrradticket zu lösen: Kurzstrecke 1,20 €, Einzelfahrt (A/B) 1,90 €, Tageskarte 4,80 €, Monatskarte 10,20 €.

## FETT

Weil fett viel reingeht, sollte es „Dicke Marianne“ heißen, aber weil es so flott ist, heißt das Lastenfahrrad „Die flotte Maria“. Alle Anwohner des Mariannenplatzes können es kostenlos ausleihen. degewo hat das Quartiersmanagement Mariannenplatz bei der Finanzierung unterstützt. [www.qm-mariannenplatz.de](http://www.qm-mariannenplatz.de)



## SELBSTHILFE

Das Rad selbst reparieren? Bei Rückenwind in Neukölln zeigen Geflüchtete, wie es funktioniert: [www.rueckenwind.berlin](http://www.rueckenwind.berlin). Und auch in der Fahrrad-Selbsthilfewerkstatt FAHRbar in Moabit gibt es fachkundige Unterstützung: [www.moabiter-ratschlag.de](http://www.moabiter-ratschlag.de)

# Eiszeit

Am Stiel, in der Waffel, aus der Schachtel – alles ist verlockend, doch was wissen wir schon über die Verlockungen des Sommers? *stadtleben* klärt auf

PAPIER-INSTALLATION *Katrin Rodegast*



## **HURRA!**

Für einen Coppa Tutti Frutti geht man in die Eisdielen. Die erste der Welt soll 1668 in Paris eröffnet worden sein, die erste Berlins 1928 in der Blissestraße 12 in Wilmsdorf: Das Eiscafé Monheim serviert noch immer mit Charme und Schirmchen.

## **DU SOFTIE**

Der Kühlwagen war defekt, das Eis wurde schmelzend verkauft, die Kunden liebten es, das Softeis war geboren. Warum die cremige Masse bis heute ein Erfolg ist? Die Geschmacksknospen der Zunge können das Aroma von weichem Eis besser aufnehmen als das von festerem Speiseeis.



## **MOGELPACKUNG**

Es heißt so, doch es ist gar keins: Eiskonfekt, 1927 in Deutschland erfunden, ist eine Schokoladenpraline. Die Füllung aus Kokosfett schmilzt auf der Zunge, entzieht dem Mund Wärme und der fühlt sich dann kühl an – wie bei einem Eis.

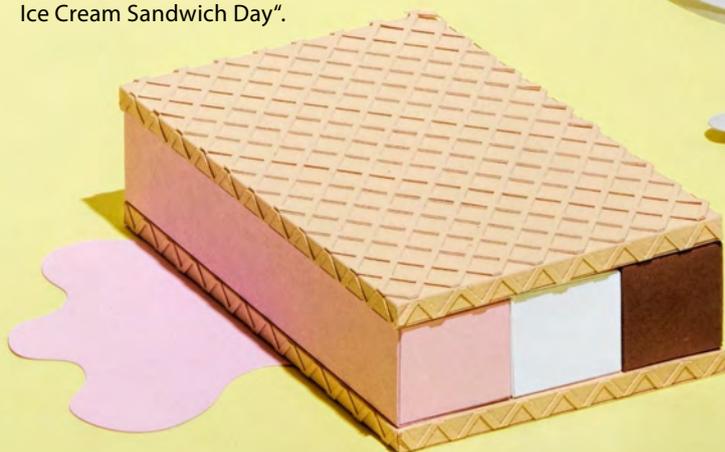


**EINGELÖFFELT**

Ein US-amerikanischer Limonadenhersteller ließ im Jahr 1905 ein Glas Limo mit einem Löffel über Nacht im Freien stehen. Am nächsten Morgen war es gefroren und das Eis am Stiel erfunden. Zwei Jahrzehnte später folgte die Idee für ummanteltes Vanilleeis am Holzstäbchen.

**ÄH, DU HAST DA WAS**

Nichts für schwache Nerven – wer jemals ein Sandwich-Eis ohne Kleckerei gegessen hat, sollte das feiern. Am besten am 2. August, da ist im Mutterland der leckeren Sauerei, den USA, „National Ice Cream Sandwich Day“.

**GIB MIR DIE KUGEL**

Hier kostet sie 1,50 €, dort 90 Cent, mancherorts kostet sie gar 2 €. Doch nehmen wir an, sie kostet 1 €, dann bleiben beim Eismann 25 Cent pro Kugel Eis. Den Rest benötigt er für Personal (35 Cent), Herstellung (12 Cent), Miete (10 Cent), Betriebskosten (10 Cent) und – nicht zu vergessen – die Waffel (8 Cent).



*Eis zu fotografieren ist eine Kunst, bei der man sich keine Zeit lassen darf. Die Illustratorin Katrin Rodegast jedoch hat an diesem Bild mit sehr viel Müße gearbeitet. Sie hat alles aus Papier gebaut, es anschließend vor einer Kamera drapiert, aufgehängt und angeklebt*

**SELBST GEMACHT**

Es gibt ihn als Iced Coffee (mit Eiswürfeln), als Caffè freddo (ein Espresso plus gekühltes Wasser) oder nach Schwarzwälder Art (mit Schwarzwälder Kirschwasser). Das beste Eiskaffee-Rezept: einfach zu gleichen Teilen Vanilleeis, kalten Kaffee und Sahne ins Glas füllen.

# Rettet den Brunnen!

*Bekannt aus dem Film „Goodbye Lenin“ und knochentrocken: Doch bald soll im FEZ-Brunnen wieder Wasser sprudeln – zumindest wenn Thomas Liljeberg-Markuse und seine Mitstreiter in diesem Sommer genügend Spenden sammeln*

TEXT Silke Lambeck

## Vor dem Kinder-, Jugend- und Familienzentrum FEZ-Berlin in der Wuhlheide sprudelt kein Wasser mehr. Thomas Liljeberg-Markuse will das ändern – und eine Ikone sanieren



# Z

Zwischen den Bäumen schimmern Glasflächen und eine dunkelbraune Fassade. Dahinter verbirgt sich eine schier endlose Spielfläche für Kinder und Jugendliche, drinnen fast zwei Fußballfelder groß, drumherum erstreckt sich eine Fläche so groß wie 14 solcher Spielfelder: das FEZ-Berlin. An diesem sonnigen Morgen gerät auch der Chef der Einrichtung, Thomas Liljeberg-Markuse, ins Schwärmen über diesen Ort: „Wenn man alte Bilder von der Vorderseite des FEZ sieht, planschen im Brunnen auf dem Vorplatz immer Kinder. Das ist etwas Fantastisches und gehört zu diesem Haus.“

Im Moment muss man sagen: Es gehörte zu diesem Haus. Wie ein schuppiges, graues Tier liegt der Brunnen breit vor dem Eingang. Die einst leuchtend blauen Mosaiken sind verblasst, die glänzende Metallkuppel ist stumpf geworden, das Wasser im rissigen Beton versickert. Doch wenn es nach dem FEZ-Chef geht, soll das Wasser schon in diesem Jahr wieder sprudeln, Fliesen und Kuppeln im nächsten Jahr verschönert werden. „Es ist eine verrückte Sache, dass der nicht läuft“, sagt Liljeberg-Markuse.

Wenn die Begeisterungsfähigkeit des FEZ-Leiters dem Zeitplan helfen kann, stehen die Chancen gut. Der 56-Jährige spricht über seine Arbeit am Kinder-, Jugend- und Familienzentrum in der Wuhlheide, als sei es der schönste Job der Welt: „Von der Gärtnerei über das Theater, die Projekte und das Museum – breiter als hier lässt sich ein Kulturbegriff gar nicht fassen“, sagt er. Wobei das Vielfältige ganz und gar zu seinem Werdegang passt. Ein Kulturwissenschaftler und Betriebswirt,

der sich unter anderem als Dramaturg und Kulturamtsleiter in Mitte ein Berufsleben lang zwischen den Disziplinen bewegte. Und, ganz wichtig: „Ich habe mich immer auch mit der Arbeit für Kinder und Jugendliche beschäftigt.“

Als Liljeberg-Markuse vor drei Jahren im FEZ anfang, war das Wasser im Brunnen schon versiegt. Mithilfe prominenter Mitstreiter wie dem Präsidenten des Deutschen Kinderhilfswerks, Thomas Krüger, und der Schwimmerin Britta Steffen gründete er einen Förderverein, der nun fehlende Mittel für die rund 50.000 Euro Sanierungskosten herbeischaffen soll. Den finanziellen Grundstock bekommt er von Senatsseite, aber auch große Spender wie degewo beteiligen sich – in diesem Fall mit 10.000 Euro. „Leider reichen diese Mittel für die Sanierung noch nicht aus. Wir würden uns freuen, wenn sich möglichst viele Menschen beim Wiederaufbau beteiligen. Dafür stellen wir eine Crowdfunding-Plattform bereit.“

Dass der Brunnen irgendwann wieder funktioniert, ist ihm auch ein persönliches Anliegen: „Ich bin unfassbar stolz meiner Enkelin gegenüber, dass ich hier arbeite.“ Die Kleine ist zwar erst 14 Monate alt. Aber wenn der Brunnen im nächsten Jahr pünktlich zum 40. Jahrestag fertiggestellt sein sollte, kann auch sie hier planschen. •

schnell gelernt



### SPIELEN & SPENDEN

Wer Geld für den Brunnen spenden möchte, kann das über die Crowdfunding-Plattform Startnext tun – mit einer Summe, die man selbst wählen kann. Als Belohnung winken etwa Autogramme, Eintritts- und Jahreskarten: [www.startnext.com/fez-berlin-brunnen](http://www.startnext.com/fez-berlin-brunnen)  
Das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum – kurz FEZ – liegt in der Wuhlheide und ist nach eigenen Angaben Europas größtes gemeinnütziges Zentrum seiner Art.

FEZ-Berlin, Straße zum FEZ 2, 12459 Berlin,  
[www.fez-berlin.de](http://www.fez-berlin.de), Mo, Do, Fr 8-14, Di 8.30-21,  
Mi 8.30-16, Sa, So, Feiertage 10-17 Uhr

# DURCH DIE SCHLANGE

*stadtleben verrät, was 20 degewo-Mieter beim exklusiven Rundgang gelernt haben*

## **FRÜHLINGSIDYLL**

*Gebäude der 1980er-Jahre: Noch heute besichtigen Architekten aus aller Welt die Autobahnüberbauung in Wilmersdorf – entworfen hatte sie damals Georg Heinrichs*

# #1

## PLATZ DA!

Rückblick in die 1980er-Jahre: Das geteilte Berlin litt an Wohnungsnot, doch es war kaum Platz für Neubauten. Die Idee: In Wilmersdorf überbaute man ein Stück der Stadtautobahn mit einem 600 Meter langen Wohngebäude.



# #4

## STILL

Obwohl die Autobahn nah ist, hört man sie im Haus nicht. Allein an drei Stellen in den Fluren nimmt man leichte Schallvibrationen wahr.



# #5

## ZAHLREICH

Riesengebäude, viel Arbeit – ein Beispiel: Allein mehr als 4.500 Glühbirnen müssen kontrolliert und gegebenenfalls ausgetauscht werden.

# #6

## GESCHÜTZT

Die „Schlange“ wurde Ende 2017 unter Denkmalschutz gestellt – das gilt auch für die 44.000 Quadratmeter großen Außenanlagen, die von Künstlern gestaltet wurden.

# #2

## RIESENSCHLANGE

Der Komplex an der Schlangenbader Straße – kurz „Schlange“ genannt – ist das größte zusammenhängende Wohngebäude Europas. In 14 Stockwerken und 1.759 Wohnungen leben mehr als 3.000 Menschen. Besonders beliebt: die Terrassenwohnungen.



# #3

## NEOPRENBETT

Die Überbauung ist genau genommen eine Umbauung: Die Autobahn fährt im vierten Stock durchs Haus. In den Tiefgaragen darunter sieht man, dass unter der Fahrbahn Neoprenlager die Vibrationen auffangen.



Die nächste Tour:

**FLAKTURMUINE**

**MITMACHEN &  
GEWINNEN!**

stadtleben lädt 20 degewo-Mieter zu einem Blick hinter Berliner Kulissen ein. Der nächste exklusive Rundgang führt am **10. August** um 18 Uhr von der Flakturmuine zum Trümmerberg im Humboldthain.

Im Lostopf sind **10 x 2 Freikarten** für den Ausflug.

Schicken Sie eine E-Mail an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de) oder eine Postkarte an degewo, Unternehmenskommunikation, Potsdamer Str. 60, 10785 Berlin. Einsendeschluss: 15. Juli. Die Gewinner werden benachrichtigt, Telefonnummer nicht vergessen!

# Der Götterbaum

Nachbarschaftsstreit gibt es nur im Mehrfamilienhaus? Von wegen!  
*stadtleben*-Kolumnistin Annett Heide erzählt vom Streit am Gartenzaun

TEXT: Annett Heide • ILLUSTRATION: Pia Bublies



## I

Im Garten der Graupners steht ein Chinesischer Götterbaum. Herr Graupner hat ihn selbst gepflanzt. Er fand ihn hübsch und exotisch. Der Baum wuchs schnell. Leider vor allem hinüber aufs Nachbargrundstück, das Grundstück von Herrn und Frau Thun. Zunächst verstopfte er jeden Herbst die Regenrinne der Thun'schen Garage mit seinem Laub. Herr Thun entfernte es klaglos. Dann war auch die Regenrinne vom Haus betroffen und kurz darauf färbte der Blütenstaub des Baums die weiße Rückwand der Garage grün. Dahinter liegt die Terrasse. Es kam zum ersten Streit, der damit endete, dass Herr Thun die Wand strich und Herr Graupner die Farbe bezahlte.

Dann eskalierte die Situation in der Einzelhaussiedlung im Berliner Süden. Erst hob der Götterbaum mit seinen Wurzeln die Platten der Thun'schen Einfahrt hoch, dann sah Frau Thun eine Fernsehsendung über Nachbarschaftsstreits. Die Telefonnummer der Redaktion wurde eingeblendet – es geht so weiter, wie Sie vermuten. Frau Thun rief an und informierte den Sender über den Fall. Auch die Telefonnummer der Graupners gab sie durch sowie private Details aus deren Leben.

Die Graupners staunten nicht schlecht, als sich einige Tage darauf RTL bei Ihnen meldete und in ihrem Garten einen Film über den Streit um den Götterbaum drehen wollte.

Sie würgten das Gespräch ab und sprachen ab sofort kein Wort mehr mit den Thuns, mit denen sie lange Zeit harmonisch Seite an Seite gelebt hatten.

Darüber beschwerte sich Frau Thun kürzlich bei ihrer Tochter, einer Freundin von mir. Meine Freundin konnte es nicht fassen. „Ihr habt dem Fernsehen die Telefonnummer der Graupners gegeben? Wieso seid Ihr nicht einfach rübergegangen und habt mit ihnen gesprochen?“

Frau Thun hatte dafür eine abwegige Erklärung, die mit dem Satz endete: „Naja, und dann haben wir eben den Spionageautomaten gekauft.“ „Den was?“, fragte meine Freundin verdutzt. „Den Spionageautomaten.“ „Aha. Was ist das?“ „Damit kann man Leute wie Graupners abhören.“ Es gäbe heutzutage Ausrüstung gegen Leute, die sich auffällig verhielten, könne man bei Amazon bestellen. „Die einzigen, die sich auffällig verhalten, seid Ihr“, entgegnete meine Freundin, „und wie funktioniert dieser Automat überhaupt?“ „Irgendwie mit einem Richtmikrofon. Papa muss das noch herausfinden.“

Nach einer kleinen Pause zog Frau Thun ihren Trumpf aus dem Ärmel: „Weißt du, dass der Götterbaum eine Bedrohung in Berlin ist?“ Er verbreitet sich rasant und verdrängt heimische Arten. Im Rheinland gilt der Götterbaum inzwischen als Plage, und in Basel geht man sogar systematisch gegen ihn vor!“ Zugegebenermaßen stimmt das tatsächlich.

Doch als Herr Graupner einen Baum pflanzte, ahnte er natürlich nicht, dass dieser mal zu einer Gefahr würde, der man sogar mit einem Spionageautomaten begegnet. •



**ANNETT HEIDE,**

51, lebt seit rund 20 Jahren in Berlin. Die ehemalige Lokalreporterin kennt die ganze Stadt so gut wie ihren eigenen Kiez: Wilmersdorf. Was sie dort und in anderen Ecken Berlins erlebt – darüber schreibt sie in *stadtleben*.

# WOHNEN SIE EINEN MONAT MIETFREI!

Szenestadtteil im Bezirk Mitte	Denkzentrale des Menschen	Berliner Ausflugsziel	europäisches Inselvolk	lateinisch: du	ehemaliger Berliner Flughafen	Berliner Stadtteil und Schloss	im Stil von	riesiger Betrag
Berliner Krankenhaus		6			Morgenfeuchtigkeit			
Gegenteil von her	3		poltern, rumoren	5				
Feldertrag				starker Zweig	flüchtiger Stoff Ruf des Triumphs			
persönliches Fürwort			geringe Entfernung		8		Hörorgane	
Gedankenleser	ungefüllt	Bezirk im Nordosten Berlins	alpine Skidisziplin					11
					Haushaltsplan	Laut des Räusperrns, Hüstelns		
salopp: eine		junges Militärpferd	Naumburger Domfigur	Nadellöcher				
Räson					1	chem. Zeichen für Stickstoff		an Kreuzberg grenzender Stadtteil
	4			Flechtmaterial	Vorname der Autorin Seghers †			2
ohne Umweg		Berliner Stadtteil Atmungsorgane				Berliner Basketballteam	englisch: Buch	
			Froschlurch	altes Berliner Arbeiterviertel	Klostervorsteher			
Diamant im Zarenzepter machen			Abkürzung: und so weiter			Senkblei		10
Staatenbündnis					9	Halbmetall nord. Hirsch		
			Berliner Museumsgründer	englischer Seeheld († 1596)				
Wasserpflanze	sommerliche Leckerei	alle zwei				Kurzform von Peter	Handelsbrauch	
		Feldmaß	französisch: der	Dateneingabe				
Erbanlage		berühmtes Berliner Hotel				Wortteil: gleich		
Fluss durch Berlin					Stadtteil im Bezirk Spandau			

## IMPRESSUM

**Herausgeber und Verleger**  
degewo Aktiengesellschaft,  
Potsdamer Str. 60, 10785 Berlin  
**Projektleitung** Sandra Wehrmann  
(V. i. S. d. P.), Isabella Canisius,  
030 / 26485 1513,  
stadtleben@degewo.de,  
www.degewo.de

**Redaktion** TERRITORY Content to Results GmbH, Bei den Mühlen 1, 20457 Hamburg, www.territory.de  
**Geschäftsleitung** Marius Darschin  
**Creative Direction** Maja Nieveler  
**Publishing Management** Edith Fleckenstein-Sternsdorff  
**Chefredaktion** Margitta Schulze Lohoff (FR), stadtleben@territory.de  
**Art Direction** Elisabeth Holzer  
**Bildredaktion** Penélope Toro  
**Schlussredaktion**

Dr. Egbert Scheunemann (FR)  
**Titelfoto** Holger Talinski  
**Fotos** Holger Talinski (S. 2-3, 18-22), Getty Images (S. 2), Florian Büttner (S. 3, 8-11), Gene Glover (S. 3), Notes of Berlin (S. 4), ddp images (S. 5, 16), degewo (S. 14-15), PR (S. 23), Getty Images (S. 23), Ragnar Schmuck (S. 24-25), Jonas Holthaus (S. 26, 28-29), action press (S. 27), RätselManufaktur (S. 31)  
**Illustrationen** Pia Bublies (S. 3, 6-7, 12-13, 30, Falblatt), Katrin Rodegast (S. 24-25)  
**Druck** Neef + Stumme, Wittingen  
**Auflage** ca. 75.000 Exemplare; *stadtleben* erscheint viermal im Jahr  
**Hinweis:** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet *stadtleben* auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen.  
**Datenschutz:** Daten, die Sie zur Teilnahme an den *stadtleben*-Gewinnspielen einsenden, werden nur für diese Zwecke verwendet und anschließend gelöscht. Sie werden nicht an externe Dritte weitergegeben. Weitere Informationen zum Datenschutz auf [www.degewo.de](http://www.degewo.de)



## TEILNEHMEN & GEWINNEN

Bringen Sie die Lösungsbuchstaben in die richtige Reihenfolge. Schicken Sie uns das Lösungswort und geben Sie Ihre vollständige Adresse und die Mietvertragsnummer an: degewo, Unternehmenskommunikation, Stichwort: Kreuzworträtsel, Potsdamer Str. 60, 10785 Berlin, oder per E-Mail an [quiz@degewo.de](mailto:quiz@degewo.de), Einsendeschluss ist der 15. Juli. Mit etwas Glück wohnen Sie schon bald einen Monat mietfrei (eine Kaltmiete). Der Gewinner wird in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Gewinner des Rätsels im vergangenen Heft ist Gabi Douglass aus Spandau. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der degewo AG und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen.

Lösung Heft 01/18  
Lösungswort: Demokratie



## Mitmachen & gewinnen

Lösen Sie unser stadtleben-  
Kreuzwortsrätsel und wohnen Sie  
einen Monat mietfrei!

**Seite 31**